

Zitatenblatt zu: Die Verwechslung von Begriff und Genese

0) „In der Theorie der Geschichtswissenschaft ist schon sehr früh die Auffassung vertreten worden, dass es einen spezifischen Gegenstand der Geschichtswissenschaft nicht gebe, dass vielmehr nur die Methode deren Spezifik ausmache.“¹

(1) „Wenn wir genauer wissen wollen, was der Jakobinismus ‘eigentlich’ ist, können wir auf der Leiter der Kenntnisse oder Informationen weiter zurückgehen.“²

„Wer sich mit den Ostverträgen 1970 näher befasst, steht sehr schnell vor der Notwendigkeit, die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen bis ins Mittelalter zurückzuverfolgen.“³

(2) „Im Kaiserreich war der sich in kürzester Zeit durchsetzende Übergang zur kapitalistischen Marktwirtschaft und Marktgesellschaft mit harten individuellen und kollektiven Umstellungszwängen verbunden. Diese führten zu traumatischen Schäden, die einen zugespitzt radikalisierten Nationalismus hervorbrachten, da er nicht auf die Gegenkräfte einer gefestigten demokratischen Kultur traf, die manche seiner exzessiven Ansprüche hätte entschärfen und relativieren können.“⁴

(3) „Der Erste Weltkrieg ist der Zeugungsakt für die meisten weiteren Katastrophen und Gräueltaten des zwanzigsten Jahrhunderts. Es war dieser Krieg und seine vertrackten Nachwirkungen [...]“⁵

„Ein Stück Geschichte ist immer auch ein Stück Vorgeschichte von etwas anderem; aber es gibt vieles, wovon es Vorgeschichte ist. [...] es hat viele Nachgeschichten.“⁶

(4) „Unter den bedingenden Momenten für das in der Gegenwart praktisch Vorhandene ist auch das Gewordensein dieses Einzelnen, ist dessen Vorgeschichte. [...] Daher ist es unzweifelhaft sehr wichtig, die menschlichen Geschäfte auch nach den Vorbedingungen ihres Wirkens, nach ihrem Gewordensein zu betrachten und in den Geschäften der Gegenwart nur die letzten Spitzen der Vergangenheit zu sehen.“⁷

(5) „Die Struktur einer Geschichte, die handelnden Personen, das Wichtige und das Unwichtige, die Art der Aufeinanderfolge, die Interdependenz und die kausale Verkettung, das alles hängt vom Ende der Geschichte ab. Der Geschichtenerzähler wählt all das aus, was für das Ende relevant ist; er weiß immer schon, wie das Ende sein wird, und er organisiert das Material unter dieser Perspektive.“⁸

(6) „Wir können in gewissem Sinne von der Vergangenheit als einer veränderlichen sprechen; derart nämlich, dass ein Ereignis neue Eigenschaften erwirbt, weil es in ein anderes Verhältnis zu Ereignissen gerät, die erst später eintreten.“⁹

(7) „Die Frage ist, ob die griechische Kultur ohne den Sieg bei Salamis in jene Richtung sich fortgebildet hätte, die sie dann genommen hat. Ob es zur Demokratie gekommen wäre [...].“¹⁰

¹ Jörg Schmidt, Studium der Geschichte, München 1975, S. 53.

² Jörg Schmidt, Studium der Geschichte, München 1975, S. 16.

³ Ernst Opgenoorth und Günther Schulz, Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, Paderborn, 2001, S. 17.

⁴ Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Dritter Band 1849 – 1914, a.a.O., S. 1291.

⁵ Michael Burleigh, Die Zeit des Nationalsozialismus, Eine Gesamtdarstellung, Frankfurt/Main 2000, S. 21.

⁶ Thomas Nipperdey, Deutsche Geschichte, Band II 1866 – 1918, München 1992, S. 880.

⁷ Johann Gustav Droysen, Historik, (1858), Hrsg. von Rudolf Hübner, München/Berlin 1937, S. 28.

⁸ Thomas Nipperdey, Nachdenken über die deutsche Geschichte, a.a.O., S. 221.

⁹ Arthur C. Danto, Analytische Philosophie der Geschichte, a.a.O., S. 250.